



Die wichtigsten „Macher“ bei Finale Kassel (v. l. n. r.): Peter Leister – Bundesligacoach und Sportwart des BSV Kassel; Peter Senf – Teamchef Finale Kassel; Jürgen Hanke – Schatzmeister des BSV Kassel.

zenspieler für Finale zu gewinnen. Auch der heutige Bundesligacoach Peter Leister war mit von der Partie. Auf Platz 2, als bestes hessisches Team, gelang der Sprung in die 2. Bundesliga: „Unternehmen Bundesliga“ war gestartet.

Nach den Erfolgen das Tief

Fast hätte es sogar schon für den Aufstieg in die 1. Bundesliga gereicht. Doch im alles entscheidenden letzten Spiel der Saison 1979/80 musste man sich schon damals dem 1. BC Duisburg mit den unvergessenen Nationalspielern Heinrich König, Horst Comes und dem BM-Herausgeber Egmont Kahn geschlagen geben.

In der 2. Bundesliga Süd schloss Finale nach einem guten Start mit dem 4. Platz ab. In der zweiten Ligasaison wollte man eigentlich in Richtung 1. Bundesliga angreifen. Stattdessen musste der Klub zum ersten und bislang einzigen Mal einen Abstieg seiner 1. Mannschaft verkraften. Teamchef Peter Leister versuchte, den „Betriebsunfall Zweitligaabstieg“ mit dem sofortigen Wiederanstieg zu bereinigen, aber es sollten etliche Jahre vergehen, bis Finale Kassel wieder auf der deutschen Bowling-Landkarte erschien. Fünfmal hintereinander verpassten die Kasseler als „ewige Zweite“ in den 1980er- und 1990er-Jahren die Meisterschaft. Als man sich endlich am Ziel wähnte, bekam man die Meisterschaft wegen eines angeblichen „Maschinenstrikes“ vom Verband aberkannt.

Geschafft: In der 1. Bundesliga

Meisterschaft und Aufstieg waren mit einem Finale-Team aus

rein Kasseler Spielern in weite Ferne gerückt. In Kassel hatte man zu wenig gute Bowlingspieler und keinen Nachwuchs. Deshalb warb man in Frankfurt. Peter Knopp gehörte damals schon zu den besten Spielern und war bereit, für Finale zu spielen. Mit ihm kam Klaus-Uwe Lischka, und Finale Kassel konnte so wieder sportlich eingreifen. Im zweiten Jahr gelang der Aufstieg in die 2. Bundesliga und mit Dale Robison, Dirk Heller, Peter Schondra und Jürgen Pelz im Team war man weitere zwei Jahre

später endlich am Ziel der Wünsche angelangt. Fast 20 Jahre hatte der Kampf um den Einzug in die 1. Bundesliga gedauert.

Gleich im 1. Bundesliga-Jahr, in dem man nur mit viel Glück dem Abstieg als Siebter entgangen war, wurde deutlich, dass das Team erneute Verstärkung dringend benötigte. Dale Robison, der Bruder von Patricia Schwarz aus Mannheim, brachte bei Teamchef Peter Leister seinen angehenden finnischen Schwager Mika Luoto ins Gespräch. Leister griff sofort zu. Ein Glücksfall für den Klub und die Bundesliga. Zwei Wochen nach seiner Verpflichtung wurde Mika Luoto im fernen Kuala Lumpur/Malaysia Weltmeister. Finale Kassel konnte in der Saison 2003/04 mit einem Weltmeister spielen und stand stolz als Dritter auf dem Treppchen. Auch in den darauf folgenden zwei Jahren beendete Finale die Bundesligasaison auf dem 3. Platz. Für einen ambitionierten Weltmeister wie Mika Luoto war das zu wenig. Mika Luoto überzeugte seine finnischen Landsleute, den Weltklasse-Bowler Lasse Lintilä (4 Medaillen bei 4 WM-Teilnahmen), Kai Virtanen (Worldcup-Sieger 2004) und Jouni Helminen, dem Ruf nach Nordhessen zu folgen. In Fachkreisen sprach man schmunzelnd von „Finnland Kassel“. Teamcoach Leister musste fortan mit BSV-Kassel-Schatzmeister

Jürgen Hanke logistische Meisterleistungen vollbringen, um seine Truppe, die mittlerweile aus sechs verschiedenen Destinationen anreiste, rechtzeitig auf die Bahn zu bringen.

In der Saison 2006/07 sollte endlich der Meistertitel nach Nordhessen geholt werden. Neben den finnischen Spitzenspielern wurde mit Robert Wölki und dem Nachwuchstalent David Canady das Spielniveau nochmals gesteigert. Aber nach 270 Spielen und 57.340 Pins (Schnitt 212) fehlten ganze vier Pins zum Gewinn der deutschen Meisterschaft. Wie schon 1980 war es wieder einmal der 1. BC Duisburg, der aus dem Meisterschaftstraum für Finale Kassel einen Albtraum machte. Nach einer eher durchwachsenen Saison 2007/08, die wieder mit der deutschen Vizemeisterschaft hinter dem 1. BC Duisburg endete und in der der deutsche Rekordmeister nie ernsthaft in Gefahr gebracht werden konnte, will Finale Kassel nun bei der Titelvergabe in der laufenden Saison ein gewichtiges Wörtchen mitreden. Gisela Gübel

Für Finale Kassel spielten in der Bundesliga

	Name	Anzahl Spiele	Pins	Schnitt	Höchstes Spiel
1	Mika Luoto	233	51.777	222,2	299
2	Paul Moor	54	11.868	219,7	280
3	Osku Palermaa	18	3.940	219,3	274
4	Stuart Williams	9	1.947	216,3	279
5	Lasse Lintilä	107	22.957	214,5	279
6	Uwe Tscharke	105	22.347	212,8	289
7	Kai Virtanen	54	11.440	211,8	277
8	Jouni Helminen	97	20.508	211,4	269
9	Peter Knopp	280	58.448	208,7	299
10	Robert Wölki	126	26.286	208,6	300
11	David Canady	122	25.296	207,3	268
12	Klaus Lischka	219	44.583	203,5	289
13	Dirk Heller	144	29.194	202,7	268
14	Dale Robison	81	16.243	200,5	266
15	Jürgen Pelz	43	8.454	196,6	268
16	Peter Scholdra	44	8.646	196,5	237
17	Ted Thompson	16	3.136	196,0	257
18	Sami Luoto	3	574	191,3	252

(Stand 1.1.2009):

Teamchef Peter Senf: „Ich konnte beim besten Willen nicht jeden Spieler im Vereinsporträt erwähnen und würdigen. Aber es sollte sich jeder, der das ‚Unternehmen Bundesliga‘ bei Finale möglich gemacht hat, in diesem Bericht wiederfinden. Das liegt mir als verantwortlichem Klubchef sehr am Herzen.“